



Naturoasen in Neu-Isenburg

Die Idee der Naturoase in Neu-Isenburg

Von Annina Kreißl und Heinz Kapp



Schild für weiterführende Informationen

Mit dem Ziel, eine Oase für Mensch und Tiere in Neu-Isenburg zu schaffen, ist der NABU Neu-Isenburg im vergangenen Jahr in die praktische Umsetzung gestartet. Die naturnahe öffentliche Grünfläche entstand auf dem Grundstück Dornhofstraße/Ecke Hermannstraße. Wichtig war es den Initiatoren, für die Vögel Brut- und Singplätze zu schaffen sowie Nahrungs-, Trink- und Versteckmöglichkeiten anzubieten. Vielfältige Strukturen mit heimischer Bepflanzung und gerade ein bisschen Unordnung sind beste Voraussetzungen, um vielen Tierarten ein Zuhause zu bieten. Die ausgewählten heimischen Pflanzen sind robust, locken mit ihren ungefüllten Blüten Insekten an und bilden Körner und Früchte aus. Diese dienen z. B. den Vögeln bis in den Frühling hinein als Nahrungsquelle. Durch gezielte Pflanzenauswahl stehen nun den Tieren Blüten und Früchte vom Frühling bis in den Herbst hinein als Nahrungsgrundlage zur Verfügung. Die Vielfalt an Tieren ist nur ohne den Einsatz von Giften und chemischen Düngern möglich.



Der Sitzplatz ist beliebt

Zudem hatten die Initiatoren die Absicht, die Jahreszeiten in der Stadt erlebbar zu machen. Während in vielen Gärten Kiesflächen, Rasenflächen und immergrüne Thuja-Hecken ein immer gleiches Bild ergeben, sind in naturnahen Gärten die Jahreszeiten ablesbar. Der Frühling ist als „Erwachen der Natur“, die Zeit der Zwiebelpflanzen und der Weidenblüte. Die Bienen des Vorjahres bieten z. B. der Amsel Nahrung zur ersten Brut. Die Stauden und Sträucher folgen

den Zwiebelpflanzen. Mit ihren Blüten ermöglichen sie im Sommer die Hauptflugzeit der Insekten. Die ersten Jungvögel lernen fliegen,



Sandbeet auf Sandhügel. Hier blühen die Trockenkünstler

bei vielen Arten folgt die 2. Brut. Da kommen die zahlreichen Insekten gerade recht.

Im Spätsommer und Herbst wird die Nahrungsgrundlage für die Vögel, die in den Süden ziehen, gelegt. Ohne den „Treibstoff“ der Holunderbeeren hätten es die Mönchsgrasmücken schwer, genug Energie zu speichern. Die bei uns verbleibenden Vögel oder auch die Igel benötigen gerade das, was wir ihnen oft entziehen: Herbstlaub. Es beherbergt zahlreiche Kleintiere und bietet den Amseln, Meisen und Rotkehlchen selbst im Winter viel Nahrung. Und im Dezember und Januar sieht dann eine trockene Blütendolde oder ein Samenstängel mit Raureif oder Schnee überzogen, phantastisch aus und lässt den Jahresverlauf auf uns wirken. Die verschiedenen Braun- und Grau-



Wohnungssuche bei den Meisen

töne des Winterkleides der Pflanzen strahlt eine ganz eigene, zum Winter passende Ruhe aus.

Entwicklung der Oase im Jahr 2018

Zeitig im Frühjahr blühten in diesem Jahr in der Naturoase die ersten Zwiebelblumen.

Über den Sommer zeigten verschiedenste Stauden ihre Blütenpracht. Den Jahresabschluss bildeten Strauchefeu und die Kalkaster im späten Herbst. Es war über das Jahr ein kontinuierliches Blühen zu beobachten. Unzählige Insekten wie Bienen, Hummeln und Schmetterlinge konnten beobachtet werden. Sogar die Holzbiene, die größte heimische Wildbienenart kam auf Blütenbesuch vorbei.

Das erste Kohlmeisenpaar zog seine Jungen auf, andere Vogelarten gingen auf Nahrungssuche, Hausrotschwanz, Rotkehlchen, Blau-meise, Buchfink, Stieglitz usw. Selbst ein Baumläufer kletterte mit seinem Pinzettenschubbel den Stamm der Kiefer entlang, um in den Ritzen nach kleinen Insekten zu suchen.



Holzbiene an botanischem Krokus. März 2018



Maskenbiene an Färberkamille

Vögel trafen sich zum Trinken, Baden und Zwitschern. Sowohl in der Mittagspause, als auch in den Abendstunden saßen die Menschen auf der Bank zum Ausruhen und Sonne

Herausforderung des Sommers, frisch gepflanzt und dann das!

Während der Sommer für viele Menschen traumhaft sonnig und warm war, wurde die

Hitze und Trockenheit für die vielen noch nicht angewachsenen Stauden und Sträucher der Oase zur Belastungsprobe. Selbst alte, etablierte Pflanzen im Stadtgebiet hatten große Schwierigkeiten. Viele Pflanzen blühten nur extrem kurz und zeigten schnell ihr Herbstkleid mit Samenständen und trockenen

Blättern. Einige Pflanzen haben sich, soweit es zu sehen war, erfolgreich ausgesät, andere werden nicht mehr wieder kommen, auch das ist Natur. Es hat sich in diesem Hitzesommer

gezeigt, dass der Einsatz von solchen heimischen Pflanzen, die mit den hiesigen sandigen Böden eher zurechtkommen, richtig war.

Arbeiten im Herbst und Winter?

Am besten nichts!

Das Laub sollte im Beet oder unter der Hecke verbleiben, es dient vielen Tieren als Unterschlupf und bildet Humus fürs kommende Jahr. Äste sind auf Haufen zu stapeln, denn dort finden z. B. Igel und Amphibien Unterschlupf. Auch der kleine flinke Zaunkönig liebt Geäst in dem er Nahrung findet und in dem er bei Gefahr schnell verschwinden kann. Ausgesprochen wichtig ist es, die Samenstände der Stauden stehen zu lassen. Diese dienen Insekten als Winterquartier und die Körner sind wichtiges Winterfutter für unsere Standvögel. Im Frühjahr werden die Halme zudem zum Nestbau verwendet.

Ausblick

Der NABU Neu-Isenburg hofft, mit der Naturoase einen Anstoß zum Umdenken und einen Beitrag zur Artenvielfalt zu geben. Gerade in Zeiten des massiven Artenrückgangs kann jeder in seinem Garten, am Haus und selbst auf dem Balkon etwas für die Natur tun. Wichtig ist eine Vielfalt an Strukturen und eine heimische, standortgerechte Pflanzenwahl.



Kalkaster im Herbst

tanken. Aber nicht nur Vögel nahmen die Naturoase an, gerade in diesem Sommer waren es auch viele Insekten, die an der Vogeltränke Wasser tankten.



Kohlweißling am Natternkopf



Marienkäfer an Nickender Distel